Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 4 (1791)
Heft: 37

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Himmel, wie? So denken Bürger?
Gehn spät, wie immer heim.
Welche Sitten, welche Zeiten
Wann bey solchen Lustbarkeiten
Ganz der Mann, das Weib vergißt,
Was er Kindern schuldig ist.

* * *

Doch nebst diesem: Arme Kinder
Habt ihr euere Eltern werth,
Denkt der Himmel sey für immer
Euer Lohn, wann Ihr Sie ehrt.

Auflösung der letzten Charade. Geburtstag

Charade.

Man nennet mich ein Jugend Ding;
Wer weiß nun, was ich bin?
Ich flattre gleich dem Schmetterling
Von Blum zu Blume hin.

Mein allererstes wiegt nicht viel,
Groß sey es oder klein,
Ein Lüftchen hat mit ihm sein Spiel,
Drum kann es schwer nicht seyn.

Mein zweytes hat fast Jedermann
Wohl fünffach an dem Leib,
Womit er sich ergötzen kann,
Zu seinem Zeitvertreib.

Mein Ganzes findst im Wörterbuch;
Und fast bey jedem Weib;
Behüt uns Gott vor diesem Fluch,
An Seele wie am Leib.